



► Dr. med. Josef Widler, Zürich

Auf den
Punkt
gebracht

Das Wunder aus Bern...

Liebe Kollegin, lieber Kollege

Im Frühling wird Bundesrat Berset seinen Masterplan präsentieren. Die Hausärzte Schweiz werden darüber entscheiden, was mit der Hausarztinitiative passieren soll. Sind Sie auch der Meinung, dass dann die Probleme der ärztlichen Versorgung endlich gelöst sind?

Ein Drittel der freipraktizierenden Ärztinnen und Ärzte sind älter als sechzig Jahre. Sie suchen junge Kolleginnen und Kollegen, die ihre Praxen übernehmen sollen. Viele der Kolleginnen und Kollegen sind der Ansicht, dass die Praxis einen wichtigen Teil ihrer Altersvorsorge darstellt. Sie werden also ihre Praxis an den meist Bietenden verkaufen wollen. Die jungen Kolleginnen und Kollegen werden aber in der Regel nicht zu den meist bietenden Interessenten gehören. Mehr als die Hälfte der Jungärzte sind Ärztinnen, und mehr als die Hälfte von ihnen arbeitet in einem Pensum von weniger als sechzig Prozent. Es ist un schwer zu verstehen, dass Teilzeit arbeitende Ärztinnen und Ärzte kein Interesse daran haben, sich mit einigen hunderttausend Franken zu verschulden und während zehn bis zwanzig Jahren Schulden zu tilgen. Sie werden also keine alte Praxis für viel Geld übernehmen.

Die jüngste Geschichte zeigt, dass die alten Praxen vor allem in städtischen Gebieten von Krankenkassen und anderen Investoren gekauft werden. Die Krankenkassen haben offenbar beliebige Mittel, um Praxen zu kaufen, um sie dann häufig einfach zu schliessen und die Patienten an ihre Gesundheitszentren weiterzureichen. Neben den Krankenkassen sind heute auch rührige Investoren auf dem Markt, die ebenfalls verwaiste Praxen zu guten Preisen aufkaufen, um sie dann mit angestellten Ärztinnen und Ärzten zu betreiben. Dieses Phänomen kennen die Apotheker übrigens seit mehreren Jahren. So sind doch mehr als fünfzig Prozent aller Apotheken im Besitz von grösseren Gesellschaften, und die Mehrheit der Apothekerinnen und Apotheker arbeitet nicht mehr als selbständige KMUs, sondern sind in einem Angestelltenverhältnis, häufig in ihrer «eigenen» Apotheke, die nach aussen nicht als «Kettenapotheke» zu erkennen ist!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, Sie haben also die Möglichkeit, Ihre Praxis einzumotten oder sie an die meistbietende Krankenkasse oder Investorengruppe zu verhökern oder aber Sie haben einen eigenen Masterplan. Investieren Sie auch nach dem fünfzigsten Lebensjahr in

Ihre Praxis. Unterziehen Sie Ihre Praxis einer Verjüngungskur. Schaffen Sie Raum, damit mindestens eine zusätzliche Kollegin gleichzeitig mit Ihnen praktizieren kann. Die junge Kollegin arbeitet gerne in Ihrer hellen, freundlichen und modern möblierten Praxis. Sie ist stolz, dass ihr älterer Praxispartner bereits eine elektronische Krankengeschichte sein eigen nennt und über eine digitale Röntgenanlage verfügt. Die Kollegin ist begeistert, dass sie sich Schritt für Schritt in die Praxis einkaufen kann, ohne ein finanzielles Risiko einzugehen, und sie hat bereits eine Kollegin gefunden, die als Teilzeit Familienfrau und Teilzeit Hausärztin bei ihr einsteigen kann.

So oder ähnlich könnte Ihr Masterplan aussehen. Übrigens: Weder die Hausarztinitiative noch der Masterplan von Bundesrat Berset werden Ihr Problem lösen. Warten Sie also nicht auf das Wunder aus Bern!

Herzlich, Ihr

Dr. med. Josef Widler

PS: Per 1.4.2013 suche ich genau eine solche Kollegin oder einen solchen Kollegen! Gerne erwarte ich Ihre Bewerbung!